

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 2. September 1982

Nr. 171 (4 299)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Die Komsomolzin Irene Kunz, Absolventin der Tschinkenter Technischen Berufsschule Nr. 123, arbeitet nun erfolgreich in der Weberei des Baumwollkombinats. Die junge Weberin bedient in ihrer Schicht 14 Webstühle statt der planmäßigen 12 und hat seit Jahresbeginn bereits 10 970 Quadratmeter Stoffe über das Soll hinaus produziert. Irene Kunz hat zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie diese erfolgreich einlösen wird.

Foto: Viktor Krieger



Stabilität—Grundlage des Erfolgs

Gleich hinter dem Damm des Akskar beginnen die goldgelben Getreidefelder der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Arkalyk. Die Ähren sind schwer und in diesem Jahr wird man hier viel Getreide an den Staat verkaufen, überlegt er, das Weizenmeer abschätzend. Der gleichen Meinung war auch der Direktor der Versuchsanstalt E. Bednik: „Es ist natürlich schwer zu bürgen, daß die Hektarerträge den vorjährigen gleichen werden, aber dennoch hoffen wir auf eine gute Ernte.“

Die Versuchsanstalt Arkalyk ist ein vielzweigiger Landwirtschaftsbetrieb, doch seine Haupttrichtung ist die Produktion von Getreide und tierischen Erzeugnissen. Gerade in dieser Hinsicht hat man hier erfreuliche Ergebnisse erzielt und leistet große Arbeit für die Perspektive.

Der Acker gleicht einem Lebewesen. Er liebt fürsorgliches, wirtschaftliches Umgehen und Nachdruck. Hält man sich an diese Forderungen, trägt er eine reiche Ernte. Im vorigen Jahr wurden 23 608 Tonnen Getreide bei einem Plan von 14 000 Tonnen an den Staat verkauft. Was sicherte diesen Erfolg? Man behauptet: Die gestiegene Kultur des Ackerbaus. In den letzten Jahren schenkt man hier besondere Aufmerksamkeit der Vergrößerung der Brachfelder und deren sorgfältigen Bearbeitung.

Hatte man 1978 nur etwas mehr als 4 000 Hektar brach liegen lassen, so sind es im laufenden Jahr 6 000 Hektar. Sie werden nach wissenschaftlicher Technologie, sorgfältig und mehrfach bearbeitet.

Im laufenden Jahr hat man die ganze Erntezeit rechtzeitig überholt, die Feldstützpunkte eingerichtet und die mechanisierten Tennen zur Annahme des Getreides der neuen Ernte vorbereitet. Die Mechanisatoren wissen gut, wer mit wem und in welcher Gruppe arbeitet. Die Bedingungen des Wettbewerbs wurden akzeptiert und angenommen.

Die Stabilität hoher Leistungen in der Milch- und Fleischproduktion hängt in erheblichem Maße von der heutzutage Arbeit der Mechanisatoren ab, die Grob- und Saftfutter beschaffen.

Führend im Laufe des ganzen Monats der Futterbeschaffung war das Kollektiv der Brigade Nr. 1, die von Alexej Bobrowski geleitet wird. Sie wurden als erste mit der Gräsermahd fertig und beförderten 1 679 Tonnen Futter zur Heudeile gegenüber den planmäßigen 1 250 Tonnen.

„Dank der guten Arbeitsorganisation und dem hocheffektiven Einsatz der Technik folgten in dieser Futterbeschaffungsbrigade im Laufe

der ganzen Heuernte die Gräsermahd, das Zusammenheuen und der Abtransport an die Viehüberwinterungsstellen exakt aufeinander“, erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees W. Marmajow. „Toungendend im Wettbewerb waren Alexander Maluchin, Wassili Kolosow, Wassili Timofejew und Boris Pjanow.“

Es seien auch diejenigen lobend erwähnt, die während der Heumahd die Technik betreuen. Sie trugen durch ihr Können ebenfalls viel zur Erfüllung der Futterbeschaffungspläne bei. Da ist unter anderem der Fahrer des Tankwagens Alexander Sonnenberg, der seit dem Beginn der grünen Mahd die Technik regelmäßig mit Treibstoff versorgte.

Heute ist es auf den Heuwiesen der Versuchsanstalt für eine kurze Zeit still geworden. Der Schtjnjak ist abgeerntet und das Sudangras noch nicht ganz gewachsen. Die Mechanisatoren beider Brigaden reparieren Kleinbrüche und bereiten sich auf die nächste Runde der Heuernte vor. Sie haben noch 2 000 Hektar abzumähen. Laut Berechnungen der Spezialisten wird man dank dem Sudangras den erforderlichen Futtermitteln schaffen können.

Muchamadji CHAMITOW

Gebiet Turgaj

Wintersaaten erweitert

In Kasachstan nehmen die Winterkulturen mehr als eine Drittelmillion Hektar ein. Mit der Massensaat haben die Landwirtschaftsbetriebe der westlichen, östlichen und südlichen Gebiete begonnen. In diesem Jahr erzielten viele Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Ural, Aktjubinsk und Ostkasachstan von den Winterfeldern durchschnittlich um drei bis vier Dezitonnen Getreide je Hektar mehr als vom Sommeracker. Trotz der Trockenwinde ernteten der Sowchos „Oktjabrski“, die Versuchsgebiete „Kaskelenskoje“ und „Dshanascharskoje“ im Gebiet Alma-Ata, eine Reihe Sowchoses und Kolchoses anderer Gebiete 25 bis 30 Dezitonnen Getreide je Hektar auf Feldern ohne Bewässerung. Das ist das Resultat des bodenschonenden Ackerbausystems sowie der Fähigkeit der Winterkulturen, die Frühjahrsfeuchtigkeit besser zu

nutzen und das Korn noch vor Eintritt der Trockenwinde zu bilden.

Auf die Erfahrungen der führenden Sowchoses und Kolchoses gestützt, erweitern die Getreidebauer der Republik in diesem Jahr die Saatflächen der Winterkulturen für Korn und Grünfutter um 100 000 Hektar. Dafür sind günstige Möglichkeiten vorhanden. Allerorts hat es geregnet. Die Ackerbauern bereiten den Boden im Tempo vor. Für die Aussaat sind Brachfelder und die besten Landestriebe bereitgestellt und gedüngt worden. Viele Landwirtschaftsbetriebe streuen die Düngemittel in die Reihen.

In der Republik sollen über 2,1 Millionen Hektar mit Winterkulturen bestellt werden.

(KasTAG)

Grünmaisernte in vollem Gange

Die Maisanbauer des Sowchos „Nowodolinski“ haben mit der Ernte von Grünmais begonnen. Sie arbeiten gleich von den ersten Tagen der Saftfütterbereitstellung an mit Überflügung des Zeitplans. Den anderen voran sind gegenwärtig die Maiszüchter der Brigade Nr. 3, geleitet von W. Rau. Die Gruppe, bestehend aus N. Pritukow, W. Arndt und J. Skatschokow, bringt 120 und mehr Dezitonnen Grünmais je Hektar ein. Zum Erfolg tragen die hochproduktive Nutzung der Technik, der ununterbrochene Einsatz des Autotransports sowie die qualifizierte technische Wartung der Aggregate bei.

„Bei der Mahd sowie bei der Beförderung der Grünmasse zu den Aufbewahrungsstellen“, sagt der Agronom D. Baldt, „sind wir bemüht, keine Verluste zuzulassen.“

Viktor LINDE

Gebiet Zeiljeograd

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beauftragte das Präsidium die Plan- und Haushaltskommission sowie die anderen Ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Republik, den Entwurf des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1983, den Verlauf der Erfüllung des Plans im Jahre 1982, den Entwurf des Staatshaushaltes der Kasachischen SSR für das Jahr 1983 und den Rechenschaftsbericht über die Durchführung des Haushaltsplans für das Jahr 1981 zu erörtern. Die Ständigen Kommissionen wurden aufgefordert, bei der Erörterung der genannten Fragen die Berichte der Staatlichen Komitees und der Amler der Republik über die Realisierung der Empfehlungen, die aus den Gutachten der Kommissionen über den Plan und den Haushalt für das Jahr 1982 resultieren, entgegenzunehmen.

Das Präsidium nahm den Bericht des Ministers für Kraftverkehr der Kasachischen SSR B. K. Kadyrbajew über die Arbeit zur Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung der Republik durch den öffentlichen Kraftverkehr sowie den Bericht des Vorsitzenden der Ständigen Kommission des Ober-

sten Sowjets der Kasachischen SSR L. G. Shukow zu dieser Tage entgegen. Das Präsidium wies darauf hin, daß in der Republik in den letzten Jahren ein beachtlicher Zuwachs des Personenverkehrs durch den Autotransport erzielt wurde, und daß der Umfang und die Arten von Transport- und Speditionsleistungen sich erweiterten. Ab 1976 vergrößerte sich die Länge der Busrouten um ein Drittel, was ermöglichte, mit den Diensten des Personenverkehrs nahezu alle Rayonzentren und Zentralisierungen der Sowchoses, Kolchoses und mehr als 90 Prozent anderer Wohnorte zu verbinden. Mehr Aufmerksamkeit wird nun der Erhöhung der Kultur der Betreuung und Gewährleistung der Transportierbarkeit geschenkt.

Zugleich wurde das Ministerium auf ernsthafte Mängel in der Organisation der Betreuung der Bevölkerung verwiesen. Viele Betriebe des Systems bewältigen ihre Planaufgaben nicht, die Verkehrszeitpläne der Busse werden verletzt, groß sind ihre Standzeiten. Nacü wie vor gibt es Fälle des groben Verhaltens gegenüber den Fahrgästen. Die fortgeschrittenen Methoden der Arbeitsorganisation der Fahrer werden nur langsam eingeführt, unbetrieblig verläuft die Einrichtung der Bushaltestellen, der Bau von Kraftfahrerpavillons und Busstationen. Die Arbeit des Auskunfts- und Informationsdienstes sowie die Werbung für die zu Ge-

bote stehenden Dienste ist mangelhaft organisiert. Das Präsidium forderte das Ministerium und die Sowjets der Volksdeputierten der Republik auf, effektive Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung der Bevölkerung gemäß den Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu realisieren.

Es wurde die Frage des Zusammenwirkens des Alma-Atar Stadt sowjets der Volksdeputierten und der Gewerkschaftsorgane bei der Arbeit zur Durchführung der Gesetzgebung über die rationelle Nutzung und die Pflege der Wohnungen erörtert. Den Bericht zu dieser Frage machte der Vorsitzende des Alma-Atar Stadtvolkskongresses A. D. Koischemanow.

Wie in der Sitzung hervorgehoben wurde, wird in der Stadt intensiver der Wohnungsbaubetrieb, in den letzten 12 Jahren ist der Wohnstandort um 25 Prozent angewachsen, sein Belegtheitsgrad und die Versorgung mit kommunikativen Dienstleistungen ist erhöht, der Sanitätszustand der Häuser und Straßen hat sich verbessert, im weiten Ausmaß werden die Begründung und die äußere Gestaltung der Wohnungen bewilligt. Allein in 1,5 Jahren des elften Planjahres wurden zu diesem Zweck

mehr als 19 Millionen Rubel verausgabt. Die Fragen des Baus, der Zuweisung, Erhaltung und Renovierung von Wohnungen befinden sich ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Staats- und Gewerkschaftsorgane.

Doch diese Arbeit erfordert eine weitere Vervollkommenheit. Nicht selten werden die Häuser noch immer mit ernsthaften Mängeln ihrer Bemalung übergeben. Zahlreiche Beschwerden zieht die Tätigkeit der Verwaltungen für Renovierungsdienste nach sich. Die Pläne der Generalrenovierungen werden nicht erfüllt, deren Qualität bleibt niedrig, bei der Behandlung der Anträge seitens der Bevölkerung wird mitunter bürokratisch vorgegangen. Die Staats- und Gewerkschaftsorgane machen unzureichend von ihren Rechten Gebrauch, um ähnlichen Erscheinungen vorzubeugen und eine strikte Befolgung der Forderungen der Wohnungsgesetzgebung zu sichern. In dem diesbezüglich gefassten Beschluß wurden Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Nutzung der Wohnungen und ihrer ordnungsgemäßen Pflege, der Erhöhung der Rolle der Sowjets der Volksdeputierten und der Gewerkschaftsorganisationen der Stadt in dieser Hinsicht beschlossen.

Es wurden auch andere Fragen behandelt.

KURZINFORMATIV

KUSTANAL. Im Iljitsch-Sowchos hat man die Einlegung der Welkislage abgeschlossen. Dazu wurden 900 Hektar einjähriger Gräser gemäht und 2 600 Tonnen Welkgut in den Futtergruben siliert. Bei der Transportierung des Futters hat sich der Mechanisator Semjon Narmanski besonders ausgezeichnet. Mit einem K-700-Trecker und zwei Hängern hat er 645 Tonnen Gras zu den Gruben gebracht.

KARAGANDA. Im Nowo-Karagandaer Zementwerk ist die Montage der Zementöfen der zweiten Baustufe in vollem Gange. Die Schlosserbrigade aus der Montageverwaltung Nr. 1, Trust „Kasmechmonotash“ aus Temirtau, geleitet von N. Kasatschonok, führt ihre Arbeit genau nach dem Zeitplan aus. Dieser Tage wurde die Montage des achten 160 Tonnen schweren Blocks abgeschlossen.

Das Kollektiv hat sich verpflichtet, zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR den Jahresplan vorfristig zu meistern, und löst seine Verpflichtungen erfolgreich ein.

GURJEV. Das Kollektiv des Kraftwerksbetriebs des Trusts „Gurjewskolchosstroj“ hat seinen Achtmonatsplan für das Jubiläumsjahr erfüllt. Die Fahrer haben 51 800 Tonnen Güter befördert und 5 040 000 Tonnen-Kilometer geleistet.

Das Kollektiv des Betriebs befaßt sich mit der Beförderung von Materialien für die Objekte, die in den Kolchosen „Dshambul“ und „Kysylbalyk“ im Bau begriffen sind. Die besten Kennziffern weisen die Fahrer A. Djussengalijew und W. Sarjew auf.

TSCHIMKENT. Die Werktätigen der Werkstattvereinigung „Elastik“ haben 58 000 Paar Socken über das Siebenmonatsprogramm hinaus hergestellt. Diese Leistung ist das Ergebnis des entfalteten Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR. Wie auch früher, benutzte das Kollektiv der kommunistischen Arbeit von Maria Pawlowa aus der Näh-Kettenteilung den ersten Platz.

Voran im Wettstreit sind 39 erfahrene Arbeiterinnen, die das Programm für zwei Jahre des Planjahres bereits gemeistert haben.

Rationalisatoren auf der Suche

Tausende Rationalisatoren des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen unserer Republik sorgen sich nicht nur um eine Erleichterung der Arbeit der Angestellten des Fernmeldedienstes und die Steigerung der Produktivität ihrer Arbeit und deren Qualität, sondern auch um die Einsparung von Ressourcen, Mitteln und Materialien.

Unter ihnen ist auch der Monteur Woldemar Steinborn aus der Städtischen Nachrichtenzentrale von Temirtau. Allein im Vorjahr hat er sieben Verbesserungsvorschläge eingebracht und sie mit einem bedeutenden ökonomischen Effekt in der

Produktion realisiert. So wurde dank ihm das automatische Waschen der Telegrafapparate eingeführt. Das ist sehr vorteilhaft, denn das ergibt bei der Vorphyllaxe der Apparate eine große Zeiteinsparung. Es überbringt jetzt, sie vollständig auseinanderzunehmen und wieder zusammenzubauen.

Oder nehmen wir eine andere Neuerung an: das von Woldemar Steinborn aus der Städtischen Nachrichtenzentrale von Temirtau. Allein im Vorjahr hat er sieben Verbesserungsvorschläge eingebracht und sie mit einem bedeutenden ökonomischen Effekt in der

Produktion realisiert. So wurde dank ihm das automatische Waschen der Telegrafapparate eingeführt. Das ist sehr vorteilhaft, denn das ergibt bei der Vorphyllaxe der Apparate eine große Zeiteinsparung. Es überbringt jetzt, sie vollständig auseinanderzunehmen und wieder zusammenzubauen.

Oder nehmen wir eine andere Neuerung an: das von Woldemar Steinborn aus der Städtischen Nachrichtenzentrale von Temirtau. Allein im Vorjahr hat er sieben Verbesserungsvorschläge eingebracht und sie mit einem bedeutenden ökonomischen Effekt in der

Oder nehmen wir eine andere Neuerung an: das von Woldemar Steinborn aus der Städtischen Nachrichtenzentrale von Temirtau. Allein im Vorjahr hat er sieben Verbesserungsvorschläge eingebracht und sie mit einem bedeutenden ökonomischen Effekt in der

Nina NAB

Gebiet Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Vorteilhafte Turbinen

Die vorteilhaften Energiemaschinen, entwickelt von den Charkower Spezialisten gemeinsam mit den Moskauer Wissenschaftlern werden den Bau von Riesenkraftwerken an Gebirgsflüssen beschleunigen und erleichtern. Ihren Abschluß im Werk „S. M. Kirow“ fanden die Standprüfungen der landesweiten Hochdruckturbine mit einer Anlage, die den ungestümen Wasserstrom zuverlässig abzuriegeln vermag.

Das Aggregat ist für das Kraftwerk Shinwali in Georgien bestimmt. Es wurde mit einem Monat Vorsprung gebaut, wie das auch in den Verpflichtungen des Betriebskollektivs zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR vorgesehen war.

Bei einer verhältnismäßig geringen Kapazität — etwa 35 000 Kilowatt — ist das ein realer Prototyp der künftigen Riesenturbinen. Die hier angewandten kompakten Kleinmechanismen werden die kostspieligen und sperrigen Wasserverschlüsse ablösen, für die man Sonderanlagen errichten muß. Als überflüssig werden sich auch die Hilfsausrüstungen und das sie bedienende Personal erweisen. Das automatisch gesteuerte Laufrad der neuen Turbine kann in die Höhe gezogen oder heruntergelassen werden. Im nötigen Moment versperren es durch seinen stählernen Körper der Weg dem Wasserstrom und schließlich zuverlässig die Durchfließleitungen.

Die neue Maschine muß nun den Test am stürmischen Fluß Aragwi bestehen. Im Werk hat man schon mit dem Bau einer ähnlichen Turbinen begonnen, die dreimal leistungsfähiger sein wird. Sie ist für das Wasserkraftwerk Selentschuk in der Region Stawropol bestimmt. Die fortgeschrittene wissenschaftlich-technische Lösung soll auch im Wasserkraftwerk Rogun, dem größten in Mittelasien, eingeführt werden, wodurch man nahezu 20 Millionen Rubel sparen wird. Die neuen Turbinen werden auch in anderen Gebirgskraftwerken im Süden des Landes Verwendung finden.

Turkmenische SSR

Gärten in der Wüste

In der Karakum-Wüste kann man nicht nur Gärten schaffen, sondern auch das Obst darin rascher einbringen. Die Ackerbauern des Ost-Anbau sowchos Nr. 1 bei Gjuars haben mit der Obsternte im Garten intensiven Typs, dem ersten in der Republik, begonnen, der mehr als 1 000 Hektar groß ist.

In der Wüste, die 80 Prozent des Territoriums der Republik einnimmt, ist es nicht einfach, einen Garten großzuziehen, denn die Sonne versengt die jungen Pflanzlinge. Doch gerade die Sonne wurde für die Obstgärtner zum Verbündeten. Der Überfluß an Wärme und Licht, fast das runde Jahr hindurch, und das Wasser, das über den Karakum-Kanal hierher kam, sichert

den Bäumchen ein rasches Wachstum. Die Zeit der Fruktifikation näher zu bringen hilft den Obstgärtnern die Fortpflanzung durch Typen und Klonunterlagen.

In den nächsten Jahren sollen die Flächen der Gärten intensiven Typs bedeutend erweitert werden. Zu diesem Zweck werden Bäumchen für frühreifende Sorten angelegt. In diesem Jahr entstanden solche Schulen im spezialisierten Sowchos „Geokgepinksi“ und im Kolchos „40 Jahre TSSR“, Rayon Aschchabad. Von dort wird man im laufenden Jahr nahezu 100 000 Setzlinge erhalten.

Die Wissenschaftler ermitteln die perspektivlichsten Arten von Industriearten weiter. Auf dem Versuchstand des Turkmenischen Instituts für Ackerbau werden Experimente dann angestellt, wie sich verschiedene Arten von Obstgärten akklimatisieren. Und sie tragen gute Ernten.

RSFSR

Weiche «Schuhe» für Traktoren

Viele Traktoren und Getreidekombines werden nun Gummiraupen bekommen, die den Boden nicht beschädigen werden. Die erste Partie solcher „Gummischuhe“ ist für sie in der Vereinigung „Krasny Treugolnik“ hergestellt worden.

Die Raupentechnik verfügt im Vergleich zu den Radschleppern über eine höhere Geländegängigkeit. Doch die stählernen Kettenglieder verdrängen die Bodenschicht, was die Hektarerträge senken droht. Die weichen Raupen kennen diesen Mangel nicht.

Der in verschiedenen Klimazonen vorgenommene Test höherer Gummiraupen bestätigte deren Vorzug: Sie sind um vieles leichter als die metallenen. Die dadurch freigestellte Kapazität des Motors erhöht die Leistungsfähigkeit der Kombe. Außerdem werden an jeder Maschine nahezu 300 Kilogramm Metall gespart.

Die Organisations einer groß angelegten Serienproduktion neuer Raupen wird es ermöglichen, schon in diesem Planjahr eine bedeutendsten Teil des Parks landwirtschaftlicher Technik des Landes die „Schuhe“ zu wechseln. Dabei werden die Mechanisatoren selbst in jedem Landwirtschaftsbetrieb ohne Mühe die abgenutzten metallenen Raupen gegen Gummiraupen ersetzen können.

Moldauische SSR

Fleisch aus der Forsterei

Eine wertvolle Ergänzung zu den Gaben des Waldes — den Beeren, Heilkräutern und dem Honig — ist die Produktion der Kleinfarmen, die von den Forstleuten der Republik gegründet wurden. In der Forstwirtschaftsvereinigung Jedinzy hat man solche Farmen unter Minimalaufwand in jedem Belfauf errichtet.

W. Wenger, Förster in der Gegend Wolodjanskoje, züchtet auf einer solchen Farm verträglich mit jedes Jahr zwei Jungchossen und

liefert sie ab mit einem Lebendgewicht nicht unter 400 Kilogramm.

Je 1 Tonne Fleisch erhalten in ihren Farmen die Förster W. Symka, J. Zichotekaja, I. Mitjok und andere; dabei kommen sie ihren Grundpflichten erfolgreich nach. Diejenigen, die sich mit der Mast von Vieh befassen, werden in der Vereinigung aufgemunter. Man bemüht sich, sie, besonders im Winter, mit Futter zu versorgen.

In den Kleinfarmen der Waldwirtschaftsvereine gegenwärtig 160 Rinder auf Mast. Bemüht, zur erfolgreichen Erfüllung des Lebensmittelprogramms gewichtig beizusteuern, wollen die Werktätigen der Vereinigung die jährliche Erzeugung von Fleisch auf 500-Dezitonnen bringen.

Belorussische SSR

Genügend Futter beschafft

haben die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Grodno einen Jahresvorrat an Futter für die bevorstehende Viehwinterung angelegt. Ausgesäht und Wiesengräbern wurden mehr als 1,5 Tonne Futtermittel pro Kuh beschafft.

Die Heuernte wurde in den optimalsten Terminen — in den Tagen der maximalen Anheftung der Nährwerte — durchgeführt. Dadurch wurde die Qualität verbessert: Etwa 80 Prozent Heu sind I. und 2. Klasse. Die Hauptvorräte sind an die Farmen befördert und werden unter Dach aufbewahrt.

Um für den Winter vollwertige Rationen zu sichern und auf dieser Grundlage die Produktivität der Tiere zu steigern, füllen die Landwirtschaftsbetriebe ihre Vorräte durch andere Futterarten auf. Die Plananlage im Einlegen von Welkislage ist zu mehr als 80 Prozent erfüllt, die Zubereitung von Garfutter und Grünmehl, das Sammeln von Stroh und anderen Ernterückständen dauert fort.

Kirgisische SSR

100 000 Rubel erspart

Die Ackerbauern des Sowchos „Ketmen-Jube“, Rayon Toktogul, wähen mit der Erschließung weit ausgebreiteter Neuländereien ein großes Jahr früher als geplant begunnen. Das konnten sie dank den Irrigatoren erreichen, die dem Landwirtschaftsbetrieb den Hauptkanal „Iscnykyratma“ vorfristig übergeben hatten.

Die Baueute erzielten diesen Vorlauf, indem sie ihren Arbeitsplan korrigiert hatten. Ursprünglich sollte der Kanal drei tiefe Schluchten umfließen. Doch während der Bauarbeiten fand man die Möglichkeit, diese Schluchten mit Hilfe auf Stützen montierter Rohrleitungen zu „überschreiten“. Dadurch ist die Länge des Kanals von 16 Kilometer auf 8 zurückgegangen, was auch noch mehr als 100 000 Rubel sparen ließ.

Die Irrigatoren der Republik begannen vielen Schwierigkeiten, denn 80 Prozent ihres Territoriums nehmen Berge ein.

Hebel der Produktion

Das Kollektiv des Sowchostechnikums „Kolykolski“ schreitet im Jubiläumswettbewerb „60 Jahre UdSSR“ von Erfolg zu Erfolg. Ein gewichtigen Beitrag leisten dazu die Tierzüchter. Im ersten Halbjahr belegen die Kollektive dreier Milchfarmen im Rayonwettbewerb um hohen Milchträge den ersten, zweiten und vierten Platz. Der Agraarbetrieb verkaufte an den Staat 18 600 Dezitonnen Milch, darunter 5 300 Dezitonnen über den Plan hinaus.

Auf der Milchfarm Nr. 1, die vom bewährten Tierzüchter Heinrich Goben geleitet wird, herrscht Hochbetrieb. Zimmerleute renovieren den letzten Kuhstall, die Jungbauern aus dem Studentenbauklupp „Orion“ errichten einen neuen Milchkomplex für 200 Melkkühe.

Das Hauptaugenmerk wird gegenwärtig auf den Heuplatz gelenkt. Er ist ein Muster von Ordnung: die Schuber sind fachgerecht gesetzt. Es liegen gegenwärtig schon mehr als 6 000 Dezitonnen Heu auf dem Heuplatz. Die reichen Heuschuber sind das Verdienst der Futterbeschaffer aus den Brigaden Nr. 1 und Nr. 4.

„Wer gut füttert, der gut buttert“ heißt es im Volksmund. Der durchschnittliche Ertrag je Melkkuh betrug auf der Farm in 6 Monaten 1 530 Kilo Milch, im Juli erhielten die Melkerinnen zusätzlich mehr als 300 Kilo Milch je Kuh.

Die Erfolge in vielen haben die Tierzüchter der Lwower Arbeitsmethode zu verdanken. Die Kühe werden in bestimmte Gruppen eingeteilt und bekommen die ihrem Zustand und ihren Leistungen entsprechende Futtermitteln.

Kennzeichnend für die Farmarbeiter ist nicht nur der sparsame Futterverbrauch am grünen Fließband und im Winter, sie sorgen auch ständig für den guten Zustand der Weideplätze. Das ist eine der Bedingungen des Wett-

bewerbsvertrags, zudem eine wichtige Reserve für die Steigerung der Milchträge.

Spricht man im Sowchostechnikum von den Bestarbeitern, so nennt man in erster Linie die Melkerinnen, die die 3 000-Kilo-Milch-ertrag-Marke bereits überschritten haben. Zu ihnen gehören die drei Valentinis — Ekjesewa, Lebeda und Matjuschina, Tamara Slurum und Wera Lissowskaja. Die Kübervärterinnen Ljubow Damsen, Maria Drobowsisch und Polina Assafowa und der Jungtierpfleger Wassili Damsen haben in diesem Jahr ebenfalls hohe Zusagegewichte erzielt.

„Die Tierzucht ist in unserem Agrarbetrieb ein rentabler Wirtschaftszweig“, erzählt der Parteisekretär des Lehrbetriebs Kaibek Jergalijew. „Und das dank dem Fleiß der Tierzüchter und dem weitgehend entfalteten Wettbewerb.“ Der erste Platz im Rayonwettbewerb unter den Milchfarmen ist stets heiß umstritten.

Die Tierzüchter des „Kolykolski“ setzen alle Kräfte ein, um die erzielten Erfolge künftig nicht nur zu wiederholen, sondern sie erheblich auszubauen.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent
der „Fremdschaft“

Gebiet Kokscheslaw

Alle Reserven bei der Ernteburgung ausnützen

Dein Standpunkt im Leben

Die Lehren eines alten Ackerbauern

„Schuld daran bin ich und nicht der Junge, was gibt's da viel zu reden“, sagte der Mechanisator Woldemar Valentin, als er die Unterlassung war, und so senkte er den Blick, damit der nicht mehr Junge Mann seiner Verlegenheit Herr werden konnte. Darum sprach der Ingenieur für Sicherheitstechnik Valentin jetzt auch nicht weiter über die eventuellen Folgen des Verstoßes gegen die Vorschrift. Er hielt eine Moralpredigt für den Ausbilder in Anwesenheit seines Lehrlings als fehl am Platz, denn nur auf einen groben Klotz gehört ein grober Kell, und dieser Ackerbauer war sonst immer zuverlässig und gewissenhaft.

Hochentwickeltes Taktgefühl ist für einen Erzieher ebenso wesentlich wie Prinzipientreue und Gründlichkeit, und auch ein Ingenieur für Sicherheitstechnik muß die Menschen erziehen, damit sie die Vorschriften bewußt erfüllen. Diesen Posten im Kolchos „Pobeda“, bekleidet Woldemar Valentin schon seit mehreren Jahren.

Zu beliebiger Zeit kann man seinen blauen „Moskwitsch“ auf den Wegen sehen, die die Felder des Agrarbetriebes durchkreuzen. Kurz vor Erntebeginn überprüfte er persönlich den technischen Zustand der Kombines, schärfte den Mechanisatoren aller Brigaden nochmal ein, die Wartungsvorschriften unbedingt zu befolgen. Er wurde nicht müde zu wiederholen, daß die Gesunderhaltung der Kolchoskader während der Ernte gerade so wichtig sei, wie die gute technische Pflege der Maschinen. Und wenn man die Besatzungen der Ernte- und Transportgruppen im Kolchos das Getreide nicht nur mit großem Eifer, sondern auch mit hoher Arbeitsleistung mähen, dreschen und befördern, darf man behaupten, daß es auch dank dem wachsenden Auge von Woldemar Valentin geschieht.

Er ist bereits über 50jährig. Doch möchte man es kaum glauben. „Ohne meine Arbeit bin ich wie krank“, behauptet der rastlose Mann. Damit meint Woldemar Valentin aber nicht nur die Ausübung seiner unmittelbaren beruflichen Pflichten. Nicht selten sieht man seinen Wagen vor der Dorfschule parken. Die Kommunisten des Agrarbetriebes haben ihn in die Kommission für Unterstützung von Familie und Schule gewählt. Valentin vier Enkel leben weit weg von Martuk, und da umsorgt er alle Kleinen im Dorf, als seien sie seine eigenen Enkelkinder. Er interessiert sich für ihre Lehrnerfolge und wie sie ihre Freizeit verbringen. Für die Oberschüler ist Woldemar Valentin ein guter Berater bei der Wahl des Berufes. Der angestammte Getreidebauer hat eine besondere Gabe, unter den vielen Jungen und Mädchen diejenigen zu entdecken, die den Ackerbau wirklich lieben würden.

Manchmal erzählt er ihnen aus dem eigenen Leben. Auch die Geschichte ist bekanntlich ein Lehrmeister. Der frühe Februarabend, es war 1944, war längst angebrochen. Woldemar schaltete die

Drehbank aus und wollte schon die Werkstatt verlassen, um nach Hause, zu seiner Frau und dem kleinen Töchterchen zu eilen. Morgen früh sollte er nach Dimitrowka fahren, um dort bis zur Frühjahrssaat als Reparaturarbeiter tätig zu sein. In der Tür stieß Woldemar fast mit dem MTS-Direktor Ponomarenko und dem örtlichen Kolchosvorsitzenden Salocha zusammen. „Du weißt natürlich, Heinrich“, sagte Ponomarenko, „daß wir Ihnen“ — der Direktor wies auf Salocha — „fünf Traktoren, drei „STS“ und zwei Universals“ zugeteilt haben. Doeh die Fachleute sind bei uns sehr rar, nur Frauen und Halbwüchsige. Die Auswahl ist nicht groß, und da mußst du eben das Ganze übernehmen und deine Besatzung selbst zusammenstellen.“

Valentin schaute verständnislos von einem zum anderen. „Wir haben nun zwar Maschinen, aber noch keine Traktoristen“, präzisierte der Kolchosvorsitzende. „Du soltest eine Brigade komplettieren und sie dann anleiten.“ „Wirst es schon schaffen“, fügte der Direktor hinzu. „Ich kenne dich doch nicht erst seit gestern. Du bist ein tüchtiger Traktorist, da sollst du nun auch anderen dein Wissen vermitteln.“

Fünf Mann — das war allerdings kein großes Kollektiv. Doch als Leiter hatte Woldemar noch nie fungiert. Würde er es zustande bringen?

Im April übersiedelten die Traktoristen auf den Feldstützpunkt des Kolchos „III. Internationale“. Als Gehilfen wählte der Brigadier sich Iwan Gnyrja, der Bursche war an der Front gewesen und kehrte aus dem Lazarett ohne die linke Hand ins Heimatdorf zurück. Valentin sieht ihn noch jetzt vor seinem gelbigen Auge in der Soldatenbluse mit einer Medaille an der Brust.

Abraham Dyck galt zu jener Zeit schon als Mann. Heutzutage würde man solch einem Jungen kaum eine Maschine anvertrauen. Damals war er aber der Ernährer seiner Familie. Zusammen mit ihm pflügte und säte seine Schwester Nadja.

Die Kost war recht arm, doch niemand klagte. Kam der Vorsitzende mit seinem Zweiradwagen mal angefahren, wollte man vor allem wissen, wieviel Hektar die Nachbarbrigade bestellt hatte und was man von der Front berichtete.

Alles für die Front!... 240 Pud Getreide lieferten sie mit dem ersten Wagenzug feierlich ab — für die Front. Die Brigade war unter den Schrittmachern des Rayons, und der beste Traktorist war Gnyrja. Über ihn schrieb die Razvezjetung. Die Brigade kam in die Ehrentafel der MTS.

Das Jahr 1947 brachte ihnen große Freude. Die Brigade um Woldemar Valentin überbot bedeutend ihre Planaufgaben. Jeder Traktorist erfüllte das doppelte Soll. Sie wurden mit der Ehrenurkunde des ZK des Komsohol Kasachstans ausgezeichnet.

Die nachfolgenden durchgreifenden Wandlungen im Kolchos „III. Internationale“ und dessen spätere Vereinigung mit anderen kleinen Agrarbetrieben zum Kolchos „Pobeda“ verliefen nicht

zur vor Woldemar Valentins Augen, sondern auch unter seiner aktiven Teilnahme. Über 20 Jahre war Valentin Brigadier.

„Es waren inhaltsreiche Arbeits- und Lehrjahre, an die ich mich gern erinnere“, sagt Woldemar Valentin. „Ich lernte viel hinzu und war glücklich, viele Schüler zu haben.“

Sein ganzes Wesen erinnert irgendwie an das eines erfahrenen Pädagogen. Woldemar Valentin spricht ruhig und deutlich. Der Ton seiner Stimme ist angenehm, und der wohlwollende Blick der blauen Augen, das gutmütige Lächeln fordern ziellos auf sich nicht zu scheuen, ihm sein Herz auszuschütten. Ich habe nie erlebt, daß er seine Gesprächspartner unterbrochen hätte. Sollte er dessen Ansicht nicht teilen, hört er ihm doch bis zum Ende ruhig zu. Erst dann äußert Valentin die eigenen Gedanken.

Valentin war schon über 60, als er Lehrausbilder an der Zweigstelle der ländlichen Berufsschule wurde. Doch es harpette mit seiner Gesundheit, und er wechselte den Beruf.

„Ich möchte nicht falsch verstanden sein“, sagte er mir einmal. „Es ist keine Kränkung, wenn ich diese Jungen als ein schwächeres Völkchen bezeichne. Dank ihrer Bildung meistern sie die komplizierten Maschinen relativ schnell, aber es fehlt vielen von ihnen an der richtigen Liebe dafür. Sie sind irgendwie zu kalt-herzig.“

„Und was müßte man tun, damit es anders wäre?“, fragte ich.

„Fehlt die Liebe ganz, so ist es gewiß sehr schwierig, jemandem solch ein Gefühl anzuerkennen. Doch glaube ich nicht, daß unsere Jugend unfähig wäre, einen richtigen Arbeitstolz zu empfinden und zu schätzen. Wie die Arbeit, so der Lohn, heißt es. Aber doch müssen wir unserer Jugend beibringen, den Beruf nicht nur als Quelle des materiellen Wohlstands zu betrachten. Es gilt, das edle Bestreben in den Seelen der Jugendlichen zu wecken, unser Volk reichlich mit Lebensmitteln zu versorgen. Das klingt vielleicht etwas schwärmerisch. Doch ohne die Romantik, wie sie besonders in der Zeit der Neuerschließung da war, kann es keinen richtigen Elan geben.“

In seiner Gruppe haben die Traktoristen Alexander Poddubnyak, Willi Raul, Jegor Makarjew gelernt. Sie kehrten aus der Armee in den heimatischen Kolchos zurück und sind heute angesehene Mechanisatoren. Einmal kam ich mit ihnen ins Gespräch und forschte über die Einstellung zu ihrem Beruf. Sie sprachen alle begeistert über ihre Arbeit, und ich mußte mich wundern, wie genau ihre Worte mit dem Standpunkt ihres ehemaligen Lehrmeisters Woldemar Valentin übereinstimmen, der die Liebe zu den Maschinen, den edlen Arbeitstolz des Mechanisators als ein Mittel zur Schaffung des Reichtums in unserem Lande hoch schätzt.

„Auf dem Feldweg rollt sein Moskwitsch. Valentin sieht mehrere beladene Wagen kommen. Sofort gibt er den Weg frei. Es ist das Getreide der neuen Ernte, und es soll so schnell wie möglich unter Dach und Fach kommen. Das ist jetzt die Hauptsache. Daran denkt der angestammte Ackerbauer Woldemar Valentin ständig.“

Wladimir SABAWA
Gebiet Aktjubinsk

MAN SAGT, der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Jetzt, da die Ernteburgung in vollem Gange ist, gelten die Gedanken und Sorgen der Werktätigen der Landwirtschaft dem Getreide.

Im Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Kellertowa, geht die Ernte jedem Mann an. Alle — Klein und groß — sind auf dem Feld oder auf der Tenne. Das herangereifte Getreide bis aufs letzte Körnchen einzubringen, die gesteckten Zielmarken seiner Lieferung an den Staat zu erfüllen — das ist das Bestreben des ganzen Kollektivs.

„Der Elan ist begreiflich“, sagt der Sekretär des Parteibüros Andrej Bindik. „Nach Erörterung des vom Plenum (1982) des ZK der KPdSU erarbeiteten Lebensmittelpogramms beschlossen unsere Kolchosbauern fest, schon im laufenden Jahr einen wesentlichen Beitrag dazu zu leisten. Schlüsselproblem ist die Vergrößerung der Getreideproduktion. In diesem Jahr wurden im Kolchos die Saatkulturen mit ertragreichen Weizenorten bedeutend erweitert. Zum Beispiel nimmt die Sorte „Omskaja 9“ etwa 25 Prozent des Getreideschlags ein. Von ihr gedeihen wir, nicht weniger als 20 Dezitonnen je Hektar zu bekommen. Es besteht die reelle Möglichkeit, der Heimat 25 000 Dezitonnen Korn zu verkaufen.“

Tonangebend bei der Getreidebureung sind die Kommunisten. Sie sind an den Hauptabschnitten des Erntefeldbands eingesetzt.

„Wir haben uns schon längst überzeugt“, erzählt Andrej Bindik, „daß der Erfolg in vielem von der Verteilung der Kader, Frühjahrsaussaat bestand, beibehalten. Wir sagen oft, daß eine begonnene Sache zu Ende geführt werden müsse. Der Herbst wird zeigen, wie effektiv die Verteilung im Frühjahr und im Sommer war. Ich glaube, daß dadurch die persönliche Verantwortung jedes für das Endergebnis vorbereitet und sie auch als erste begonnen. Die Parteigruppe zeigte sich aktiv bei der Kräfteverteilung — statt drei Schnellarbeitsgruppen für den Drusch im Direktverfahren wurden zwei gegründet: Wir setzten auf die Meisterschaft der Mechanisatoren und den Einsatz der Technik rund um die Uhr.“

Der Sekretär des Parteibüros Andrej Bindik spricht mit Stolz über die Kommunisten Jakob Zimmermann, Alexander Belmer und andere. An ihrer Seite leisteten Iwan Kudra, Richard Lenz, Joseph Vogel, Peter Ochs und dessen Sohn Alexander Aktivistenarbeit.

Vor acht Jahren war Alexander Belmer als Neuling in die Brigade gekommen. Er hatte großes Glück (wie er selbst meint), denn er kam zu Jakob Zimmermann in die Lehre, einem Ackerbauern mit 25 Jahren Berufspraxis. Der erzog ihm Liebe zum Boden, zum Getreidebau an und gab ihm auch eine Empfehlung für die Partei. Heute bilden Belmer und seinesgleichen die zementierende Grundlage des Kollektivs, das bei der Ernteburgung tonangebend ist. Die Arbeitsgruppe von Jakob Zimmermann hat beschlossen, bis Erntebeschluß 3 000 Tonnen Korn zu dreschen.

„Mit ihrer Hilfe hatten sich unsere Mechanisatoren als die ersten im Kolchos für die Ernte

Während unserer Unterhaltung sprach Zimmermann mehr über seine Kameraden. Man sah, daß der Gruppenleiter mit der Arbeit der Kombielerbeiter sowie auch mit seinem Gehilfen Nikolai Dudko, der einen „Niwa“ steuert, zufrieden war. Über die Tätigkeit der von ihm geleiteten Parteigruppe berichtend, bemerkte Zimmermann: „Mit ihrer Hilfe hatten sich unsere Mechanisatoren als die ersten im Kolchos für die Ernte

„In zügigem Tempo verläuft im Gebiet Ostkasachstan die Getreideernte.“



Eine große Hilfe bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs im Rayon Bolschenarjumskoje leistet das Pressezentrum „Ernte 82“, das schon mehrere Jahre vom Zweiten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Leo Schick (Bild links) geleitet wird. Die Kolchosbauern des Shdanow-Kolchos, Rayon Bolschenarjumskoje, erzielen jährlich, jahrein stabile Ernteerträge. Auf den Feldern des Kolchos ist ein ganzes Dutzend Familienaggregate eingesetzt. Eines davon leitet der Kommunist Wladimir Plakso, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“. Er übt seinen Beruf schon ein Vierteljahrhundert lang. Zusammen mit ihm arbeitet sein Sohn Alexander. Bereits die dritte Saison dreschen Vater und Sohn Plakso je 14 000 Dezitonnen Getreide.

Fotos: Wladimir Medwedew

Kommunisten unserer Zeit

Das Mitbeteiligtsein

Es ist ersehnt nicht leicht, Johann Wansiedler, Leiter des Abschnitts Nr. 2 im Getreidesilo von Amankaragai, zu finden. Sein Abschnitt ist der größte im Betrieb, halb so groß wie der ganze Getreidesilo. Daher ist es nur natürlich, daß der Leiter tagsüber alle Hände voll zu tun hat: Man muß überall und zur rechten Zeit dabei sein, nichts aus den Augen lassen.

Am Ende des neunten Planjahrplans wurde in Amankaragai ein neuer Getreidesilo seiner Bestimmung übergeben, der seit seiner Inbetriebnahme „Abschnitt Nr. 2“ heißt. Von den ersten Tagen an leitet ihn der Kommunist und Obermeister Johann Wansiedler.

Die vielen Produktionsorgen halten den Abschnittsleiter Wansiedler keineswegs davon ab, seinen gesellschaftlichen Pflichten gewissenhaft nachzugehen. Sein Kollektiv kämpft um den Titel „Abschnitt der hohen Kultur“. Es kommt dabei vor allem auf die schöpferische Einstellung zur Arbeit an. Nur so läßt sich heute die unerwartete Steigerung der Arbeitsproduktivität erreichen, die letzten Endes den Fortschritt bestimmt. In Wansiedlers Abschnitt gilt die Lösung: „Suchen und finden!“ Die vielen Verbesserungsvorschläge haben ihm zum stabilen Ruf eines Spitzenreiters der Produktion verholfen. Auf Vorschlag der Rationalisatoren wurde im Abschnitt ein Steuerpult eingerichtet. Jetzt kann ein Operateur mit Hilfe der Automatik den gesamten Produktionsprozeß steuern.

Vor fünf Jahren ist das Arbeitskollektiv um Wansiedler zu einer fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation übergegangen — zum

Stundenplan der Getreideabnahme. Das hat sich auf die Arbeitsproduktivität sofort günstig ausgewirkt. Während der Ernteburgung nimmt der Getreidesilo von Amankaragai täglich 10 000 Tonnen Korn auf, mehr als die Hälfte davon bearbeitet der Abschnitt Nr. 2. Obwohl es nicht leicht ist, brauchen die Fahrer nicht auf das Entladen zu warten. Das „Fließband“ funktioniert exakt und gut abgestimmt. Und das ist ein großes Verdienst Johann Wansiedlers als Leiter der Rationalisierungsgruppe. Erwähnt seien die sachkundigen Lösungen des Schlossers Wladimir Smish, der vor kurzem mit dem Preis des Leninschen Komsoholm geehrt wurde. Früher standen die Eisenbahnwagen lange Zeit auf dem Anschlußgleis, bis sie beladen wurden, weil eine Rangierlokomotive nicht zur Zeit kam. Wladimir Smish und seine Kollegen bauten eine Blockwinde für die Zuführung der Waggons zum Beladen. Ein anderer Rationalisierungsvorschlag ermöglichte es, die Entladung des Waggons vollständig zu mechanisieren. Ein großer Effekt wurde durch die Installation von Großraumkippanlagen erzielt. Jetzt können die Kraftwagenzüge von 80 Tonnen Gewicht ohne Loskuppelung entladen werden.

Diese Beispiele zeigen: Legt man Initiative, Ehringeist und wirtschaftliche Tüchtigkeit an den Tag, so kann man viel erreichen.

Von Anfang an sind für Johann Wansiedler stets Interesse für die Ökonomie in der Produktion und umfangreiches Wissen darüber kennzeichnend. Tauch etwas Neues in seinem Fachgebiet auf, bemüht er sich sogleich, es in seiner

Praxis anzuwenden. So kommt es, daß der Abschnittsleiter sich oft besser als manche Fachleute in Spezialfragen auskennt. Und noch eine Regel befolgt er konsequent — erst zeigen und erklären und dann fordern. Der Kommunist Johann Wansiedler selbst liefert ein Beispiel dafür, wie man seine Pflichten wahrnehmen soll. Viele seiner Kollegen behaupten, es mache ihnen Spaß, an der Seite des Abschnittsleiters zu arbeiten. Prinzipienfestigkeit und Offenheit gehören zu den Wesenszügen seines Charakters; aber auch Unangenehmes versteht er einem so beizubringen, daß man sich nicht beleidigt fühlt. Ob in seinem Arbeitszimmer oder im Gespräch mit einem Arbeiter am Steuerpult — überall bleibt er gleich. Er legt seinen Mitarbeitern — den Abteilungsleitern und Brigadiere — ans Herz, in erster Linie an die Menschen zu denken, mit ihnen zusammen zu kalkulieren und zu planen. Dann wird jeder sehen und verstehen, was er zu tun hat.

„Im Abschnitt, den ich anleite“, sagt Johann Wansiedler, „gibt es viele vortreffliche Menschen, die schöpferisch und gekonnt arbeiten. Das sind die Schlosser S. Ljalin und W. Stebjanko, die Arbeiterinnen M. Nasarowa und A. Dirksen, die ihr Bestes zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben leisten.“

Und die Aufgaben der bevorstehenden Ernteburgung sind wirklich groß. Zusammen mit den Ackerbauern rechnen auch die Ernterbeiter mit einer reichen Ernte. Zur Zeit treffen sie die letzten Vorbereitungen.

Nikolaus GÖTZ
Gebiet Kustanai

In hohem Tempo

ARKALYK, Jakob, Alexander und Woldemar Ungefüg führen im Wettbewerb des Sowchos „Rentabelyny“, Gebiet Turgai, sie erfüllen bei der Ernte täglich mindestens anderthalb Solls.

Die Brüder gehören zur Brigade des Verdienten Mitarbeiters der Landwirtschaft der Kasachischen SSR Iwan Kurassow. Viel Mühe haben sich die Mechanisatoren bei der Saatterpflege gegeben. Die Ausaat, Düngung und das Jäten der Getreidekulturen sind in besten Fristen und in hoher Qualität durchgeführt worden. Man hat durchschnittlich 15 bis 16 Dezitonnen Getreide je Hektar erhalten.

Alle Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets befassen sich mit dem Getreideverkauf an den Staat.

(KasTAG)

Die Gewähr guter Arbeit

Morgens hatte es geregelt, und die Ackerbauern der Abteilung Nr. 5 des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ konnten mit der Getreidemähd nicht sofort beginnen. Aber sobald Wind und Sonne die Ähre getrocknet hatten, wurden sofort acht Mähdrusch mit Schwadableger eingesetzt.

„Uns steht in diesem Jahr bevor, das Getreide von 4 940 Hektar darunter Weizen von 2 790 Hektar zu bergen“, sagt der Abteilungsleiter F. Hellrich. „Als Antwort auf den Aufruf der Werktätigen des Rayons Kamyschnoje, Gebiet Kustanai, haben wir den sozialistischen Wettbewerb um die verlustlose Durchführung der Ernte in 18 bis 20 Arbeitstagen entfällt.“

Die Arbeit der Erntebereiter ist gut organisiert. Alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit sind vorhanden. Der Feldstützpunkt ist schön ausgestattet. Hier gibt es stets neue Zeitungen und Zeitschriften, hängt die Leistungstafel, werden Kampf- und „Blitz“-Blätter herausgegeben.

Der Kern des Kollektivs ist die Parteigruppe, die aus acht Kommunisten besteht. Alle Parteimitglieder sind in der Arbeit vorbildlich. Besonders hohe Leistungen erzielen bei der Getreidemähd A. Diwisin und P. Matrossow und beim Schwadadrusch — W. Lenhardt und G. Diwisin.

Nikolai IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

„Vor der Ernte“, erzählt B. Gumarow, Sekretär des Partei-Komitees im Sowchos „XXV. Parteitag“, Gebiet Uralsk, „hielten wir eine Beratung mit dem Ideologischen Aktiv ab und stellten ihm die Aufgabe, zum Herzen jedes Menschen vorzudringen, keine wertvolle Leistung unbeachtet zu lassen, die Zurückbleibenden mit Wort und Tat zu unterstützen.“

Schon mehrere Jahre funktionieren im Sowchos Erntekomplexe. Doch jetzt gilt eine besondere Aufmerksamkeit der Bildung von Gruppen für ideologische Sicherung darin. Gegenwärtig machen bei der Mähd mehr als 30 Agitatoren und Politinformantoren mit jedem verantwortlichen Abschnitt des Getreidefeldbands sind Mitglieder des Partei-Komitees und führende Spezialisten zugezogen. Es wurden vier Partei- und Komsoholgruppen Deputiertenposten und Posten für Volkskontrolle gebildet sowie das Informationszentrum der Ernte organi-

Ein warmes Wort spornet an

stiert, den der Kommunist A. Ischanow leitet. Das Partei-Komitee hatte auch zeitig für die Sichtwerbung in den Feldstützpunkten gesorgt. Hier gibt es stets neue Zeitungen und Zeitschriften. An einer sichtbaren Stelle hängen „Blitz“-Blätter sowie Meldungen über die Leistungen der Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb.

Ein guter Ansporn für die Steigerung der Arbeitsproduktivität war die kurz vor Erntebeginn abgehaltene Versammlung der Mechanisatoren. Es war ein ernstes, sachliches Gespräch darüber, wie das Erntegut am schnellsten, am besten und ohne Verluste unter Dach und Fach zu bringen wäre. Jeder äußerte seine Meinung. Alles Wertvolle fand nachher Widerspiegelung im Arbeitsplan der Ernte und im Plan ihrer ideologischen Sicherung.

Die hohe Interessiertheit der Getreidebauern des Sowchos und ihre gute Arbeitsstimmung halfen gleich in den ersten Tagen ein zügiges Erntetempo entwickeln. Das wurde auch durch den sozialistischen Wettbewerb gefördert, dessen Ergebnisse täglich ausgewertet werden. Jeden Morgen wissen die Mechanisatoren gut Bescheid, wer was am Vorlag geleistet hat. In feierlicher Atmosphäre wird zu Ehren des Siegers die Fahne des Arbeitserfolgs gehißt. Und solange das Getreide noch im morgendlichen Tau steht, spricht der Politinformator über das Weltgeschehen und der Brigadier über die Tagesaufgaben.

Hatte sich z. B. das Familienagregat von Anton Fuchs herbeigebeten, der mit seinen zwei Brüdern arbeitet, sprachen der Vorsitzende der Sowchosorgani-

sation der Gesellschaft „Snanije“ G. Chapijew, der Chefagronom des Sowchos J. Haas, der Leiter des mechanisierten Trupps J. Heinz und andere Agitatoren am nächsten Tag über diesen Erfolg in den Brigaden. Darüber informierten auch die „Blitz“-Blätter auf den Feldstützpunkten und Tennen.

In der Agitationsarbeit unter den Massen legt das Partei-Komitee viel Wert auf das persönliche Beispiel der Mitarbeiter der ideologischen Front. In der Regel rechtfertigen sie in Ehren das ihnen erwiesene Vertrauen.

Die Ackerbauern des Sowchos haben das Getreide, das in diesem Herbst kleinvüchsig ist, auf 16 000 Hektar einzubringen. Wegen dem ungünstigen Wetter ist diese Aufgabe doppelt so schwer. Deshalb sorgen um das Getreide gegenwärtig nicht nur diejeni-

gen, die dafür direkt verantwortlich sind. In diesen heißen Tagen arbeiten viele Dorfeinwohner auf der Tenne.

Die Mähd gewinnt an Ausmaß und Tempo, und das ist von großer Bedeutung, keinen einzigen ihrer Helden zu übersehen. „Die Arbeit des Getreidebauern ist ruhmvoll, und es ist unsere Pflicht, ihm die verdiente Ehre zu erweisen“, meint der Sowchosdirektor N. Jessengaljew.

Ja, solche Worte sind ein guter Ansporn in einer beliebigen Sache. Diese Erkenntnis bildet die Grundlage der politischen Massenarbeit der Parteiorganisation des Sowchos bei der Mähd. Die Richtigkeit des gewählten Kurses wird bekräftigt durch das hohe Erntetempo, durch den Arbeitselan des Kollektivs, durch das Bestreben der Mechanisatoren, einen gebührenden Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR zu leisten.

Alexander SCHLACHT
Gebiet Uralsk



Die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd bergen die herangereifte Ernte. Die Ernte-Transportkomplexe funktionieren störungsfrei, die Beförderung des Getreides vom Feld zur Tenne und von dort zur Annahmestelle ist gut organisiert.

Im Gorki-Sowchos, Rayon Albassar, ist der sozialistische Wettbewerb um den vorfristigen Abschluß der Ernte weitgehend entfallen. Zu seinen Schrittmachern gehört auch der erfahrene Kombieler Michael Newdach (im Bild), der stets ein doppeltes Tagessoll schafft. Der fleißige Getreidebauer hat die erhöhte sozialistische Verpflichtung übernommen, in dieser Saison mehr als 1 000 Tonnen Korn zu dreschen.

Foto: Valeri Leicht

Der Sieg im Fernen Osten

Im Mai 1945 hatte das auf der Hauptgeschlagene faschistische Deutschland kapitulierte. Die Menschen des ganzen Planeten beschrien freudig und jubelnd den großen Sieg, der den Völkern Europas den langgeschnittenen Frieden gebracht hatte.

Aber in den Ländern Südostasiens, im Fernen Osten und im Bassin des Stillen Ozeans jubelte nach der Niederlage nicht über den Sieg der japanischen Okkupanten, sondern über den Zusammenbruch des Reiches der aufgehenden Sonne. In den Territorien von China, Birma und der Philippinen, Obgleich die USA und Großbritannien schon über drei Jahre lang gegen Japan kriegten und gewisse Erfolge erzielt hatten, konnten sie den endgültigen Sieg nicht erringen. Ihre Streitkräfte, die sich im Sommer 1945 Japan genähert hatten, entfalteten erst die Vorbereitung künftiger Offensiven und konzentrierten ihre Kräfte auf einer Inselgruppe der Philippinen und auf Okinawa. Für die Invasion auf die japanischen Inseln brauchten sie ein bis anderthalb Jahre, um die fünf Millionen Mann starke Armee zu entfallen. Dabei waren zu diesem Zeitpunkt auf dem Kriegsschauplatz des Pazifiks nur 1,4 Millionen Mann im Einsatz.

„Der Krieg um jeden Preis gewonnen werden“ müßte, und tiefen die Bevölkerung auf zu einem zwanzigjährigen Krieg bereit zu sein. Die amerikanisch-britische Truppenführung stand somit vor der Tatsache einer wachsenden Entschlossenheit der japanischen Militaristen, die erbitterten Schlachten an allen Frontabschnitten auf dem Festland, insbesondere in der Metropole, fortzusetzen. Trotz der erlittenen Niederlagen, hatte Japan die Kapitulation abgelehnt und setzte die Kriegshandlungen fort.

Die japanische Truppenführung, die über große Landstreitkräfte verfügte, bereitete sich zur entscheidenden Schlacht in der Metropole vor. Sie versicherten, daß man die Amerikaner im erbitterten Kampf zu verstehen geben könne, welche große Menschenverluste ihnen ein Überfall auf die japanischen Inseln bringen würde. Sie war auch ständig bestrebt, die reale Möglichkeit eines dauerhaften Widerstandes zu beweisen, und brachte die Zuversicht in den Sieg zum Ausdruck, der „in den letzten Minuten“ errungen werde.

Die japanische Regierung realisierte eine Reihe außerordentlicher Maßnahmen, insbesondere wurden Hilfspersonal aus den Städten und Dörfern aufgestellt. Auf diese millioenenköpfigen Formationen

und die „Kamikadse“ (Todeskandidaten) setzte man viele Hoffnungen. Bei der Verwirklichung der Idee eines andauernden Widerstands wollten sich die japanischen Führungskreise auf die ziemlich bedeutende Militärindustriebasis der Mandschurei und Koreas stützen, da sie meinten, daß es möglich sei, den Krieg noch anderthalb bis zwei Jahre fortzusetzen, auch so, wenn es den Amerikanern und Engländern gelingen würde, die japanischen Inseln zu besetzen.

Unter den damaligen Bedingungen kamen die Regierungen der USA und Großbritanniens, die die militärische und politische Lage reell einschätzten, zur Einsicht, daß der Krieg mit Japan noch viel Kraft, Zeit und, hauptsächlich, Opfer erfordere, und daß ein rascher Sieg ohne die Sowjetunion nicht möglich sei. Der USA-Präsident und der Ministerpräsident Großbritanniens bemühten sich beharrlich um die Einwilligung der UdSSR, in den Krieg einzutreten. Eine solche Vereinbarung wurde auf der Krim, auf der Konferenz von Jalta, erzielt.

Das Einverständnis der Regierung der UdSSR, in den Krieg gegen Japan einzutreten, war vor allem durch die Bündnispflichten bedingt. Außerdem mußte die Sicherheit der sowjetischen fernöstlichen Grenze im Hinblick auf die antisowjetische, aggressive Politik

des militaristischen Japans gewährleistet werden, das im Laufe einer geraumen Zeit mehrmals räuberische Überfälle auf das Sowjetland unternommen hatte. Es hatte aktiv an der Intervention imperialistischer Staaten in den Jahren 1918—1920 teilgenommen, hatte 1938 am Chassan-See versucht, in unser Territorium einzudringen, und 1939 am Chalchin Gol Gefechte entfesselt.

Im zweiten Weltkrieg, als die Sowjetunion einen erbitterten Kampf gegen das faschistische Deutschland führte, hatte Japan unter großer Verletzung des Neutralitätspaktes die Kwantung-Armee — eine der stärksten Gruppierungen der Landstreitkräfte, die bereit war, im beliebigen Moment in das sowjetische Territorium einzudringen, — bis in unmittelbare Nähe an die Grenze der UdSSR vorgeschoben. Der Entschluß der Sowjetregierung über den Eintritt in den Krieg gegen Japan war somit nicht nur die Folge der Pflicht vor den Verbündeten der antifa-schistischen Koalition, sondern er entsprach auch den Interessen des Staates, der Notwendigkeit, unsere fernöstliche Grenze zu schützen.

Zur rascheren Beendigung des zweiten Weltkrieges gingen die sowjetischen Streitkräfte bei strenger Befolgung der Vertragspflichten am 9. August 1945 zum ent-

scheidenden Angriff gegen die Kwantung-Armee über.

Die militärischen und politischen Kreise Japans begriffen, daß in den Krieg ein Staat getreten war, dessen Millionenarmee die reichen Erfahrungen eines fast vierjährigen Krieges in Europa hatte und der die mächtige Kriegsmaschine des faschistischen Deutschlands nicht widerstehen konnte.

Die Kampagne der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten war von kurzer Dauer. Ihre Ziele waren durch die Offensiven in der Mandschurei, auf Südsachalin und die Landtruppenoffensive auf den Kurilen erreicht worden. Die Offensive in der Mandschurei war in dieser Kampagne die wichtigste. Daraus beteiligten sich drei Fronten, die Pazifik-Flotte und die Rotbarnorden-Amur-Militärflottille, Gruppen und Formationen der Luftabwehr unter dem Kommando des Marschalls der Sowjetunion A. N. Wassiljewski.

Die wichtigste Besonderheit der Offensive in der Mandschurei bestand darin, daß die strategischen Ziele des Krieges schon bei dessen Anfang erzielt worden waren. Kennzeichnend für sie war die getarnte Konzentration und Entfaltung der Truppengruppierungen, der überraschende Übergang zum Angriff bei Nacht und der vernichtende erste Schlag mit Heranziehung einer größtmöglichen Anzahl von Kräften und Mitteln in der ersten Staffel. All das erforderte eine exakte Organisation des Zusammenwirkens der drei Fronten mit der Flotte und Flottille nach Zeit, Objekt und Abschnitt.

zeichnete das militaristische Japan, das eine vernichtende Niederlage erlitten hatte, die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation.

Der Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gegen Japan war das wichtigste Ereignis, das einen entscheidenden Einfluß auf den Ausgang des zweiten Weltkrieges im Fernen Osten in den Ländern Südostasiens und des Raumes des Stillen Ozeans nahm. Die Zerschlagung der starken Kwantung-Armee, der am besten ausgebildeten, gut ausgerüsteten Gruppe von Landtruppen, entließ Japan die Hauptmittel für die weitere Kapitulatio, und zwang es zur Kapitulation. Ohne die Sowjetunion hätten die USA und Großbritannien diese Aufgabe nicht erfolgreich lösen können.

Die entscheidende Rolle der sowjetischen Streitkräfte bei der Zerschlagung des fernöstlichen Aggressors festigte die strategischen, politischen und wirtschaftlichen Positionen der UdSSR im Stillen Ozean. Außerdem machte die Sowjetunion ihre historischen Rechte bezüglich der Kurilen und des südlichen Teils der Insel Sachalin geltend.

Die Zerschlagung der über 500 000 Mann starken japanischen Truppengruppierung, die vor den Grenzen der UdSSR und der MVR standen, spielte die entscheidende Rolle bei der Befreiung vieler Völker Ost- und Südostasiens, und vor allem des chinesischen Volkes, von den Okkupanten. Die Sowjetunion erwieh ihm große Hilfe im Kampf gegen die japanischen Eroberer, bei der Schaffung der mandchurischen Revolutionsbasis, die zu je-

nem strategischen Aufmarschgebiet wurde, von dem aus die von der KP Chinas geleiteten Truppen die Offensive entwickeln und das ganze Land von der Goumindang-chique und ihren Schutzherrn befreien konnten.

Gegenwärtig hebt der japanische Imperialismus wieder das Haupt und ist bestrebt, die Geschichte der Neuzeit in einem ihm passenden Sinne auszulegen und die Jugend im Geiste des aggressiven Chauvinismus zu erziehen. Zu diesem Zweck wird die Wahrheit über die Verbrechen der japanischen Soldateska verheimlicht und die äußerste Aggressivität des japanischen Imperialismus verschwiegen. Die Versuche, die historische Wahrheit zu fälschen, die Lehren der Geschichte vor der Jugend zu verheimlichen, den Kriegshaß aus ihrem Bewußtsein auszutünnen, — das ist die ideologische Vorbereitung einer vollständigen Umrüstung des Landes und ein Bestandteil des Kurses auf seine Militarisierung. Aber die Erfahrungen und Lehren des vergangenen Krieges, die ganze Entwicklung der Menschheit in der Nachkriegszeit beweisen anschaulich die Unumkehrbarkeit der revolutionären Umgestaltungen in der Welt, das unausbleibliche Scheitern der auf Antisowjetismus und militärischer Expansion gründenden Politik. Daran sollten diejenigen denken, die bereit sind, heute einen solchen Weg zu gehen.

P. SHILIN,
Generalleutnant, korrespondierendes Mitglied der AdW der UdSSR

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Auf Bestellung sowjetischer Transportbetriebe

PRAG. Die Ingenieure und Konstrukteure des Werks „CKD Tatra“ haben auf Bestellung sowjetischer Transportbetriebe einen neuen Typ von Straßenbahnen entwickelt. Das Experimentalmodell T 3M wird sich von seinen Vorgängern nicht nur durch hohen Komfort des Fahrgastrums und leichte Fahrt, sondern auch durch hohe Wirtschaftlichkeit im Betrieb unterscheiden. Die neuen Straßenbahnwaggons werden um 30 Prozent Elektroenergie weniger als die früheren Muster verbrauchen. Die ersten T 3M werden auf den Straßen sowjetischer Städte schon im laufenden Planjahr fünf verkehren.

Zur Zeit arbeitet das Kollektiv des Werks „CKD Tatra“ mit besonders hohem Eifer. „Wir wollen die sowjetischen Aufträge zu den zwei rühmlichen Jubiläen — dem 65. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution und dem 60. Gründungstag der UdSSR — erfüllen“, sagte Jaroslav Broz, Vorsitzender des Parteikomitees des Betriebs, einem TASS-Korrespondenten. „In der ersten Novemberrhälfte sollen an viele Städte der Sowjetunion 570 moderne Maschinen abgeliefert werden. Im Oktober des laufenden Jahres wird den sowjetischen Partnern in feierlicher Atmosphäre die 10 000. Straßenbahn übergeben werden.“

Industrieroboter im Betrieb

BERLIN. Das Mutterschiff „Weißkopf“ hat den Hafen Rostock, das größte Meerestrafik der DDR, mit einem neuen „Mannschaftsmitglied“ an Bord verlassen. Ein Industrieroboter hat die Arbeitswache auf dem Schiff angetreten.

Dem Neuling wurde sofort die allerschwerste Arbeit übertragen. Er ist „verpflichtet“, aus den in den Kühlräumen eingebauten Aluminiumformen 10-Kilo-Blöcke der Gießerei herauszubolen. Früher

mußten die Fischer das manuell bewältigen.

Der Einsatz, des mechanischen Helfers hat nicht nur die Arbeitsbedingungen für das Bedienungspersonal der Kühlanlagen verbessert, sondern auch ihre Arbeitsproduktivität gesteigert. Das leistungsstarke Aggregat kann täglich bis 30 Tonnen Fische — beträchtlich mehr als bisher — bearbeiten.

Solche Ausrüstungen werden immer weitgehender in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen eingesetzt, vor allem bei gesundheitsgefährlichen und arbeitsaufwendigen Produktionsprozessen. Insgesamt sollen in den Werken und Betrieben des Landes im laufenden Planjahr fünf über 40 000 Industrieroboter und Manipulatoren funktionieren.

Neubaubjekt des Planjahr fünf

BUDAPEST. Zu einem der größten Neubauprojekte des Bergbaus wurde in der Ungarischen VR im laufenden Planjahr fünf das Kohlenbeckendag in vollem Gang. In der Zeit der neuen Grube „Lenesehyg P“ gebaut. Laut Berechnungen von Spezialisten lagern an diesem Ort mehr als 17 Millionen Tonnen hochwertiger Brennstoffe. Die neue Grube wird schon Ende des laufenden Planjahr fünf Kohle liefern und im nächsten Planjahr fünf, wenn sie ihre projektierte Kapazität erreicht hat, wird sie die Volkswirtschaft mit über einer Million Tonnen dieses „schwarzen Goldes“ versorgen. Die Grube soll mit Elektronenrechnern versehen werden, und bei der Kohleerzeugung sollen Maschinen und Ausrüstungen mit der Marke der Betriebe sozialistischer Bruderländer, darunter auch der Sowjetunion, weitgehend eingesetzt werden.

Die neue Grube wird gemäß dem umfassenden Programm der Festigung der Brennstoff- und Energiebasis des Landes gebaut. Im Rahmen dieses Programms vergrößert sich die Brennstoffgewinnung in den bestehenden Gruben, es werden neue Objekte gebaut und wird nach Großlagerstätten geforscht.

Ziel — starkes sozialistisches Polen

„Unser höchstes Ziel“ und unser höchster Wert sind das sozialistische Polen, stark und gerecht, ohne Furcht vor Veränderungen, die dem Geist der Zeit entsprechen.“ Das erklärte PAP-zulage-Generalmajor Wojciech Jaruzelski bei der feierlichen Verabschiedung der Absolventen der Poznaner Offiziershochschule der Panzertruppen.

Er sagte, seit der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes in Polen sei „genug Zeit verstrichen, um sich zu besinnen, genug Zeit für eine realistische und selbstkritische Einschätzung, für die Änderung der extremistischen oppositionellen Orientierung. Doch diese Gelegenheit wurde nicht wahrgenommen. Die Milderung rigoroser Maßnahmen des militärischen Ausnahmezustandes wurde mit Ausnahmemaßnahmen, mit Ausschreitungen illegaler Gruppen und mit Aufrufen zu Diversionen beantwortet.“

Wojciech Jaruzelski betonte, daß zur Überwindung der Krise „in erster Linie Ruhe erforderlich ist. In ihrer Herstellung ist denn auch der Ausnahmezustand eingeführt worden.“

Ferner sagte Jaruzelski, daß das Streben, den Ausnahmezustand gegen Jahresende aufzuheben, weiterhin in Kraft bleibt. „Von formaler Seite wird dieser Zustand von der Staatsmacht aufgehoben, in der Praxis aber geseht, das durch die Lage, diese wird aber von der Gesellschaft von den Menschen geschaffen. Es muß nur der Wunsch nicht noch einmal zu einer Umkehr zwingen. Das Kriegsrecht kann gefaßt oder nicht, es bleibt aber ein Gesetz, das befolgt werden muß. Gegenüber seiner Verletzer wird es keine Nachsicht geben.“

General Wojciech Jaruzelski machte darauf aufmerksam, daß die derzeitige Zuspitzung der internationalen Situation „zeitlich mit der Periode ernsthafter Schwierigkeiten in Polen übereinstimmt.“ Umso wichtiger sei es, daß „wir bei unseren Verbündeten Verständnis für unsere komplizierte Probleme, Vertrauen und konkrete Hilfe finden, daß wir den Schutz des Warschauer Vertrages genießen. Wir können uns mit unseren inneren Problemen befassen, indem wir wissen, daß Polens Grenzen gesichert sind.“

„Die nationalen Interessen Polens sind untrennbar mit dem Frieden, mit der Entspannung und der Stabilisierung in Europa verknüpft. Die historischen Perspektiven unseres Staates in seinen derzeitigen Grenzen sind auf das engste und unlösbar mit dem Abkommen von Jalta und Potsdam verbunden. Sie finden eine Garantie der Sicherheit in der Zugehörigkeit zur sozialistischen Gemeinschaft.“

Jaruzelski betonte: „Wir leisten dazu einen eigenen und wesentlichen internationalistischen Beitrag. Die polnischen Streitkräfte erhalten, ungeachtet dessen, daß ihnen innenpolitische Aufgaben überlegt worden sind, eine hohe Kampffähigkeit aufrecht. Wir werden sie weiter verstärken.“

Gesellschaft ohne Zukunft

Kürzungen liegen in erster Linie nicht in einer allgemeinen Knappheit der Mittel. Vielmehr handelt es sich bei diesem Vorgang im wesentlichen um eine Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums zugunsten der Rüstung und all derer, die direkt oder indirekt von militärischer Machtpolitik profitieren.

Das Konzept der aggressivsten Kreise des Monopolkapitals zeichnet sich klar ab: Der Abkehr von der Entspannung in der Außenpolitik entspricht im Inneren die Abwendung von der bisherigen Wirtschaftsschritt- und Gesellschaftspolitik, wie sie in den Nachkriegsjahren unter dem Schlagwort des „Wohlfahrtsstaates“ praktiziert worden war.

Die eigentlichen sozialen und ökonomischen Probleme, vor denen die Gesellschaft steht und unter denen die Massen in der Krise besonders leiden, werden rigoros den Interessen und Profitten des Großkapitals untergeordnet. Gefordert werden nunmehr Korrekturen am „Sozialstaat“ als logische Folge notwendig neuer Rüstungsanstrengungen, mehr Opfer und Verzicht, mehr Mühe und höhere Leistungen der Bürger. Der Sozialabbau schreitet rasch voran. Über die Nachkriegsjahrzehnte hinweg erkämpfte soziale und demokratische Errungenschaften der Arbeiterbewegung sind bedroht.

Gleichzeitig werden die Ergebnis-

Angriff auf die soziale Lage

Durch die Konfrontationspolitik soll die mit der Verschärfung der allgemeinen Krise einhergehende Tendenz zur Schwächung der inneren und äußeren Positionen des Imperialismus aufgehoben und umgekehrt werden. Diese Umkehrung wollen die imperialistischen Kräfte durch einen Generalangriff auf die soziale Lage der Werktätigen erreichen. Das entscheidende Mittel hierzu sehen sie in der Verschärfung internationaler Spannungen, der Kriegsvorbereitung, in der Konfrontationspolitik.

Schon jetzt ist klar erkennbar, wie einschneidend sich der Konfrontationskurs auf die Lage der Arbeiterklasse, auf die Lebensverhältnisse der werktätigen Schichten auswirkt. Dem militärisch-industrialen Komplex wird zu einem Zeitpunkt, da eine neue zyklische Krise vor der Tür steht, bereits eingesetzt hat und viele Krisenprozesse chronischen Charakter angenommen haben, absolute Priorität eingeräumt.

Das von Präsident Reagan vorgelegte Programm zur wirtschaftlichen Wiederbelebung zielt darauf ab, den Hochrüstungskurs bei gleichzeitiger Kürzung der staatlichen Gesamtausgaben zu forcieren. Die Rüstungsausgaben sollen in den fünf Jahren um insgesamt 169,3 Milliarden Dollar über die bereits geplanten Summen hinaus aufgestockt werden. Somit steigt bereits im laufenden Jahr ihr Anteil

an den gesamten Budgetausgaben auf 32 Prozent.

Der im offiziellen Haushalt der BRD ausgewiesene Rüstungsetat für 1981 erreichte die Rekordsumme von 42 Milliarden DM. Die hohen Rüstungsausgaben steigern die Inflation, führen zu starken Defiziten im Staatshaushalt, die durch Kürzungen auf anderen Gebieten verringert werden sollen. So wie der Haushaltsplan der BRD für das Jahr 1981 erhebliche Streichungen auf, u. a. 175 Millionen DM für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, 350 Millionen DM für berufliche Bildung und Rehabilitationsmaßnahmen. Am Haushaltsplan 1982 wurden noch größere Schritte vorgenommen. Das betraf vor allem solche Positionen wie Arbeitslosenunterstützung, Mittel für die Arbeitsplatzförderung, Ausbildungsförderung, Kindergeld, Gesundheitswesen.

Der USA-Haushaltsplan 1982 sah Streichungen in mehr als 300 Programmen vor. Von den Kürzungen wurden insbesondere solche Sozialausgaben betroffen wie Alters- und Invalidenrenten, Arbeitslosenunterstützungen, Lebensmittelbeihilfen, Mittel für Schulspesen, Mietbeihilfen und „sozialer Wohngeld“. Bei diesen Sozialleistungen sollen künftige, wie es formuliert wird, „strengere Maßstäbe für die Anspruchsberechtigung“ gesetzt werden.

Die Gründe für diese enormen

Gesellschaft ohne Zukunft

se von Lohn- und Tarifkämpfen der Arbeiterklasse immer rascher und vollständiger durch die Inflation aufgezehrt. In der Mehrzahl der imperialistischen Länder sind deshalb die Reallohn im Laufe des Jahres 1980 unter das Vorkriegsniveau zurückgefallen. Am stärksten vermindert sie sich in den USA und in Großbritannien. Auch in der BRD sind Monopole und Staat mit allen Mitteln bestrebt, die Entwicklung der Löhne und Gehälter unter die Inflationsrate zu drücken, d. h. real zu senken.

Die immer massiver werdende Angriffe der Monopole und des Staates auf die soziale Lage der Werktätigen werden von Bestreben begleitet, mittels einer Regierungspolitik der „starken Hand“ das Herrschaftssystem zu stabilisieren sowie die sich anhäufenden Konflikte und Widersprüche im Zaum zu halten. Die neue entfachte Hysterie des Antisowjetismus und Antikomunismus wird massiv zur Druckausübung auf die öffentliche Meinung eingesetzt. Absichtlich wird Angst erzeugt und verbreitet: Angst vor der „Bedrohung aus dem Osten“, vor dem „internationalen Terrorismus“, vor den Linkskräften, vor den Gewerkschaften, den Streikposten, vor der Arbeitslosigkeit, der Energiekrise, den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vor der Zukunft.

In diese Gesamtstrategie paßt sich ausgezeichnet die Empfehlung an, die in der Studie „Die Sicherheit des Westens — Neue Dimensionen und neue Aufgaben“ von vier einflussreichen Instituten für internationale Angelegenheiten impe-

rialistischer Staaten gegeben wird. Darin wird ausgerufen, die Ziele der Konfrontationspolitik stärker in der Öffentlichkeit zu propagieren: „Das öffentliche Bewußtsein“ würde dazu beitragen, daß die möglicherweise erforderlich werdenden Opfer und Kollektivmaßnahmen innenpolitisch gestützt werden.“ („Frankfurter Allgemeine“).

In der BRD setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, daß die derzeitige Größenordnung der Herausforderungen alles in den Schatten stellt, was die Arbeiterklasse des bezüglich der Vergangenheit erlebt hat. Die Politik der herrschenden Kreise, die Weichen für die kommenden Jahre noch mehr in Richtung auf maximale Profitsicherung und forcierte Hochrüstung zu stellen, stößt auf die wachsende Gegenwehr der Arbeiterklasse und der anderen demokratischen Kräfte. Ein erheblicher Teil der arbeitenden Menschen, insbesondere der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterklasse, findet sich mit den Angriffen auf ihren Lebensstandard nicht widerstandslos ab. Sie beginnen, die erkämpften sozialen Errungenschaften energischer zu verteidigen.

Dafür spricht auch vor allem der beispiellose Aufschwung der Friedensbewegung. Die Forderungen nach Aufhebung des Raketenbegriffs, nach Beendigung der Hochrüstung, nach Aufnahme sachlicher Rüstungsbegrenzungsverhandlungen bestimmen maßgeblich die gegenwärtige politische Szene in der BRD.

(Nach Angaben der Auslands-

Provokatorische Kriegsappelle

Die NATO beginnt in dieser Woche mit einer Serie von Kriegsschulungen in Westeuropa und auf ausgedehnten Aquatorien des Nordatlantiks und des Mittelmeeres. An den unter dem Kodennamen „Autumn Forge“ bekannten Manövern nehmen 250 000 bis 300 000 Armeeeinheiten der NATO-Länder, Hunderte von Flugzeugen, Hubschraubern, Kriegsschiffen, Panzern und Schützenpanzerwagen teil. Auf dem Luftwege werden 19 000 amerikanische Soldaten und Offiziere aus den USA nach Westeuropa verlegt. Mit Transportschiffen werden 28 000 Tonnen amerikanische Kriegstechnik in westeuropäische Häfen gebracht.

Die diesjährigen Herbstmanöver der NATO finden in einer Atmosphäre ernster Zuspitzung des Verhältnisses der USA zu deren Verbündeten statt. Die Vereinigten Staaten fordern die westeuropäischen Länder offen heraus, indem sie eine widersprüchliche Unterordnung unter das amerikanische Diktat in Politik, Wirtschaft und Militärstrategie verlangen.

Die amerikanischen Propagandisten versuchen, die öffentliche Meinung der Welt zu überzeugen, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen auf dem europäischen Kontinent nicht zu lären hegemonistischen Zielen, sondern ausschließlich aus Barmherzigkeit gegenüber den Europäern stationiert haben.

In Westeuropa werden die Proteste gegen die amerikanische Konzeption des Erstesatzes von Kernwaffen, gegen die Pläne des Pentagon, den „Verfahrensweg“ für die Entfesselung eines Kernwaffenkrieges durch Übertragung des Rechts auf Einsatz von nuklearen Waffen an niedrigere Ebenen des amerikanischen Militärkommandos zu vereinfachen, immer stärker und umfassender. Sogar Vertreter der westeuropäischen USA-Verbündeten bestanden darauf, daß Washington auf seine Konzeption eines langwierigen und begrenzten nuklearen Krieges verzichtet und seine Zielsetzung zur Optimierung des Kontinents an die „Strategie des Überlebens der USA“ verwirft. Immer häufiger werden Stimmen laut, daß den westeuropäischen Ländern ein effektives Voterecht auf Einsatz amerikanischer Kernwaffen von ihrem Territorium eingeräumt wird.

Die Bewegung für die Lösung al-

ler herangeleiteten internationalen Probleme auf dem Wege von Verhandlungen auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit wird zu einer immer mächtigeren Kraft, der Rechnung zu tragen sich die NATO-Machtverhältnisse sehen.

Die NATO-Kriegsspiele komplizieren ernstlich die Lage auf dem europäischen Kontinent. Eine provokatorische Demonstration der Bereitschaft der Abenteurer aus dem Pentagon, Europa an den Rand einer nuklearen Katastrophe zu bringen, ist beispielsweise die weitere „Neuerung“ in der amerikanischen Militärstrategie, die darin besteht, USA-Truppen in Gebiete vorrücken zu lassen, die unmittelbar an sozialistischen Länder grenzen.

Washington lehnt den Vorschlag der Sowjetunion zum Verzicht auf den Erstesatz von Kernwaffen und blockiert frühere Überlegungen zur Eindämmung des Weltkrüstens, weil es eindeutig dem Muskelspiel den Vorzug gibt. Darauf lassen auch die Ziele ebenso wie der Charakter der NATO-Übungen „Autumn Forge“ schließen.

Wladimir BOGATSCHOW



In wenigen Zeilen

PEKING. Der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas ist am Mittwoch in Peking eröffnet worden. Auf der Tagesordnung stehen die Rechenschaftsberichte des Zentralkomitees der KPC, die Annahme eines neuen Parteistatuts, der Bericht über die Arbeit der Zentralkommission für Überprüfung der Disziplin wie auch die Wahlen der Zentralen Führungsglieder der KPC.

Am Parteitag beteiligen sich 1 600 Delegierte und 149 Delegiertenkandidaten.

BUKAREST. Ein UNO-Regionalsymposium der nichtstaatlichen Organisationen der europäischen Region über Abüstung hat im rumänischen Schwarzmeerbad Mamaia seine Arbeit aufgenommen. Daran nehmen Wissenschaftler und Vertreter gesellschaftlicher Massenorganisationen Europas, der USA und Kenadas, so auch der UdSSR, der Ukraine und Belarusslands, teil.

WARSAU. Die 32. Pugwash-Konferenz hat ihre Arbeit in der polnischen Hauptstadt beendet. Prominente Wissenschaftler aus vielen Ländern haben eine Woche lang über aktuelle Probleme der Veränderung eines Kernwaffenkrieges und der Eindämmung des Weltkrüstens beraten.

Auf der Konferenz wurde einmütig die „Deklaration über die Gefahr eines Kernwaffenkrieges“ angenommen, die von Nobsipressägern und Trägern des Leninpreises aus dem Gebiet der Physik, der Chemie, der Physiologie und der Medizin unterzeichnet worden war.

In Paris fand eine massenhafte Protestdemonstration gegen die Politik der Reagan-Administration statt. Ihre Teilnehmer verurteilten den gefährlichen Kurs Washingtons der auf die Eskalation des Weltkrüstens, auf die Einmischung der Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten anderer Länder und auf die Unterstützung der reaktionären Diktatorenregimes zielt.

„Unser Bild: ‚Nein dem Waffenstillstand, nein der Unterdrückung der Völker! — laßt das Plakat der Demonstranten.“

Foto: TASS

Scharfe Kritik

Den Appell, konstruktive Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Begrenzung der strategischen Rüstungen anzuknüpfen, haben der Präsident der Vereinigung für Rüstungskontrolle, Scoville, und der Koordinator dieser Organisation, Klinger, an die USA-Administration gerichtet.

„In den Spalten des Bulletin „Arms Control Today“ schreiben sie: „Gleich nach seinem Amtsantritt verkündete Präsident Reagan ein massives Umrüstungsprogramm, um das, seinen Worten zufolge, bestehende „Mißverhältnis“ in den strategischen Kräften zu ändern, das die USA angeblich in eine nachteilige Lage gebracht habe. Gleich danach begann die Administration mit der praktischen Verwirklichung eines Programms zur Modernisierung der strategischen Waffen, für das in den nächsten fünf Jahren 180 Milliarden Dollar bewilligt werden.“

Die Administration versuche, diese militaristischen Vorbehalten mit den sogenannten Friedensvorschlüssen Reagans für die Reduzierung der strategischen Rüstungen zu tarnen. Beide Persönlichkeiten üben an diesen Vorschlägen scharfe Kritik und betonen: „Der Präsident erwähnte mit keinem Wort eine Kontrolle über solche Arten strategischer Waffen wie Langstreckenbomberflugzeuge und Flugraketen“. „Das von Reagan vorgeschlagene Szenarium wird die Administration nicht daran hindern, die Programme zu entwickeln und Arten strategischer Waffen zu verwickeln“, entsprechend dem vom Weißen Haus vorgeschlagenen Plan würden die USA an der Modernisierung ihrer strategischen Landstreitkräfte vornehmen und die Zahl der Kerngegnerköpfe, die bodengestützte Raketen im Gange sind und ganzen von 1 650 auf 2 500 erhöhen.“

